

# Jenseits des globalen Kapitalismus



Mehr Freizeit und Muße



Lebensqualität in Stadt und Land



Gesunde Ernährung



Intakte Umwelt



Chemie und Abgase



Mehr Autoverkehr



Geld regiert die Welt



Militärische Gewalt



Naturzerstörung



Gentechnologie

## Geld, Geldreform und integrale Systemalternative

Vortrag von Bernd Hercksen

# Jenseits des globalen Kapitalismus

## Geld, Geldreform und integrale Systemalternative

### •Einleitung: Schlaglichter der globalen Krise

#### I Geldkrise – Wirtschaftskrise - Gesellschaftskrise

##### *Das Wirken des Geldes in der Geschichte*

Das Matriarchat – die alternative Zivilisation  
Frühes Patriarchat  
Feudale Königreiche  
Frühkapitalismus: Antikes Athen  
Frühkapitalismus: Römisches Imperium  
Völkerwanderung und frühes Mittelalter  
Frühkapitalismus in Europa  
Industrielle Revolution – moderner Kapitalismus  
Weltwirtschaftskrise  
Keynesianismus  
Neoliberale Wirtschaftspolitik  
Euro und Globalisierung

##### *Was ist Geld?*

Tauschgeld  
Geldkapital und Gesellschaft  
Geldkapital, Sachkapital und Zins  
Münzgeld, Papiergeld, Buchgeld  
Geldschöpfung  
Kritik des kapitalistischen Geldsystems

#### II Theorie und Praxis der Geldreform

##### *Freiwirtschaftliche Geldreform*

Umlaufsicherung  
Das Geheimnis der Geldemission  
Geldemission bei Silvio Gesell  
Inteme Kritik der Freigeldlehre  
Das Wörgler Freigeldexperiment

#### *Alternatives Tauschgeld*

Übersicht  
Warum Regionalgeld?  
Der Chiemgauer – Deutschland erfolgreichstes Regionalgeld  
Probleme des Regionalgelds

#### *Alternatives Kreditgeld*

*Einkaufs- und Produktionsgemeinschaft „Cent des Merlin“*

#### *Die Wirtschaftsassoziati on*

Anthroposophische Wirtschafts- und Sozialreform  
Die Idee der Wirtschaftsassoziati on  
Das Geld in der Wirtschaftsassoziati on

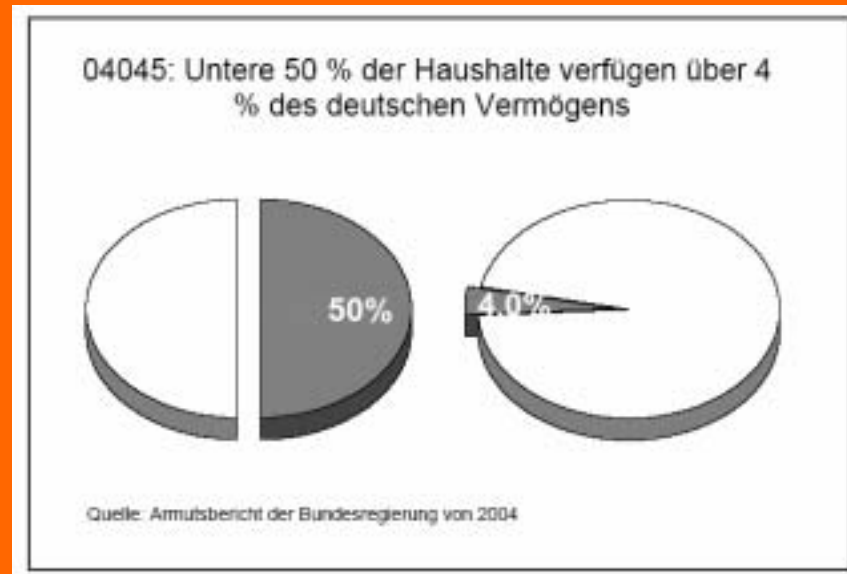
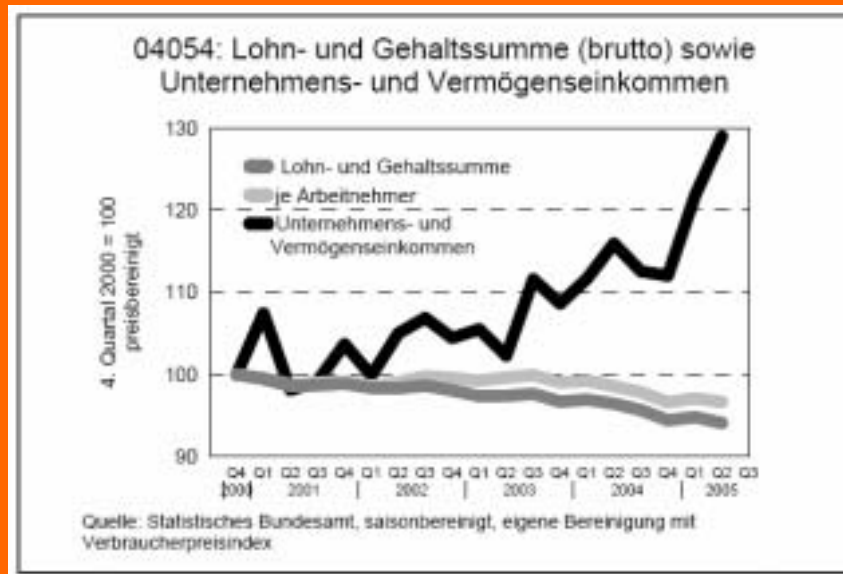
#### III Ansätze einer ganzheitlichen Alternativbewegung

Die Vision  
Integration der modernen Gegenbewegungen  
Gesellschaftsmodell des modernen Kapitalismus  
Gesellschaftsmodell der integralen Gesellschaft  
Zum Aufbau einer ganzheitlichen Alternativbewegung

#### Quellenverzeichnis (Literatur und Internet)

## Schlaglicht 1

# Entwicklung von Einkommen und Vermögen



Kapitaleinkommen steigen –  
Arbeitseinkommen sinken

Was hat das mit dem Geldsystem zu  
tun?

Die untere Hälfte der Haushalte  
besitzt nur 4% des gesamten  
Vermögens

Die reichsten 10% dagegen 47%

## Schlaglicht 2

# Sweatshops – Ausbeutung in der dritten Welt



Sweat shops in der dritten Welt

Monatslohn ca. 10-20 Dollar

Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel

Deswegen oft doppelte Schicht mit  
Nachtarbeit

Warum müssen die Menschen dort arbeiten?

Sie haben kein Land, das sie bearbeiten  
können

Großgrundbesitzer produzieren für den  
Export

Entwicklungsländer fördern  
Exportorientierung, um Schulden  
zurückzahlen zu können

## *Schlaglicht 3*

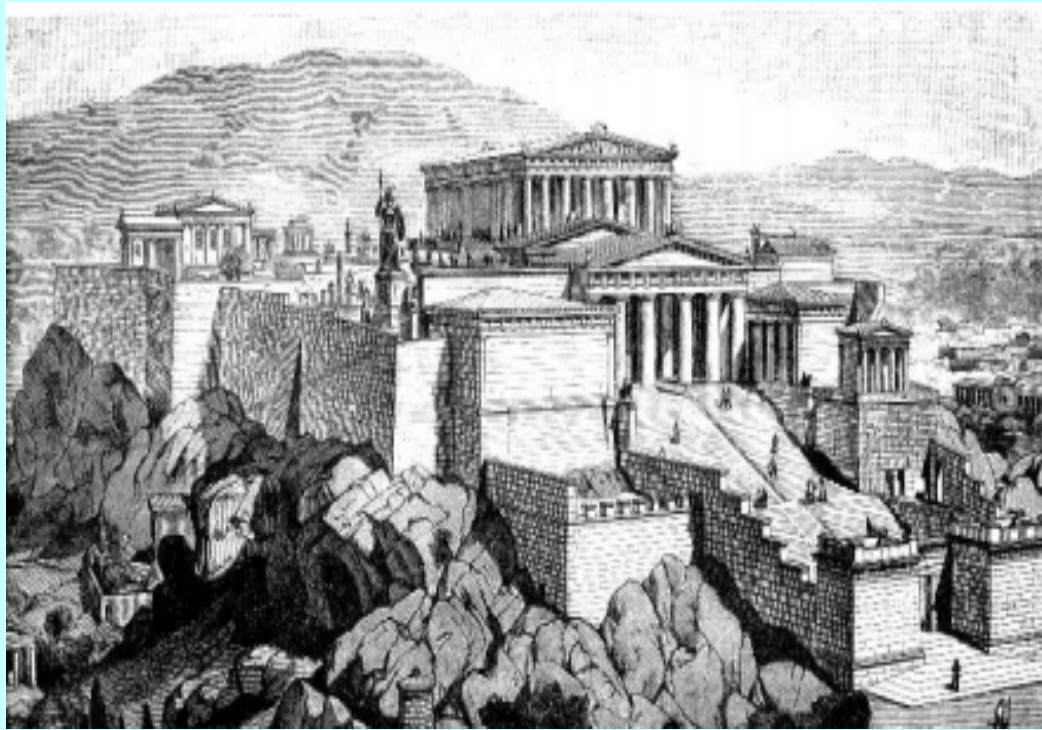


**Spätsommer 1997: Ganz Südostasien steckt monatelang in einer dichten Wolke von Rauch und Smog. Indonesien brennt, 1.700.000 Hektar Land stehen in Flammen. Die schlimmsten Befürchtungen der Umweltgruppen erfüllten sich: Selektiver Holzeinschlag und Plantagenwirtschaft hatten den Wald aufgerissen und zu seiner Austrocknung geführt. Das Abfackeln von kleinen Gebieten zur Ausdehnung von Plantagenflächen in der regelmäßig wiederkehrenden El-Nino-Zeit war außer Kontrolle geraten.**



# Geldkrise – Wirtschaftskrise - Gesellschaftskrise

Das Wirken des Geldes in der Geschichte



# Das Matriarchat – die alternative Zivilisation



Kreta: der Palast von Knossos  
(Rekonstruktion)



Matriarchale Ackerbau- und Stadtkultur von 10.000 – 1500 vor Chr.

Kein Privatbesitz an Boden und Produktionsmitteln

Konsensdemokratie mit Delegierten auf mehreren Entscheidungsebenen

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Geld in Form von Bernstein und Edelmetall nur im Fernhandel. Wahrscheinlich auch Tontäfelchen als Gutschein für eingelagertes Getreide, daher mit Umlaufsicherung und nicht zum Horten geeignet

Hohes Niveau von Handwerk und Kunst

Keine Ausbeutung, kein Krieg

In Kreta höchster Entwicklungsstand

- Wohnpaläste mit Kanalisation
- Netz von Wasserleitungen und Straßen
- eigene Handelsflotte im östl. Mittelmeer

# Frühes Patriarchat



Diese Krieger eroberten einst Europa



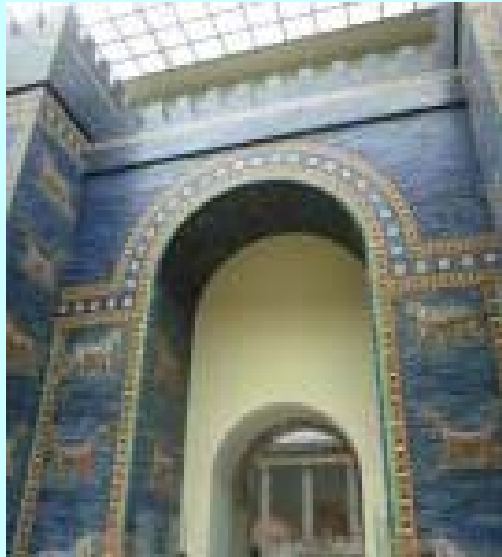
Ein Klimawandel vor 6-5000 Jahren trieb die Kurgan-Völker aus der südrussischen Steppe nach Europa

Indogermanische Reitervölker eroberten in mehreren Wellen von 4300 – ca. 2000 vor Chr. die matriarchalen Kulturen Europas

- Naturalwirtschaft ohne Geld
- Matriachale Kultur der Eroberten wurde patriarchal umgedeutet und umgepolt
- Eroberte Völker wurden versklavt oder mussten Naturalgaben leisten (Unterschicht)
- Oberschicht aus Eroberern, patriarchale Kultur und Vererbung
- Beispiele: Kelten, Germanen, Italiker, Griechen (indogermanische Sprachfamilie)



# Feudale Königreiche



Babylonisches Tor im  
Pergamon-Museum

Sie waren durch ihre zentralisierte großräumige Macht den frühpatriarchalen Kriegervölkern militärisch überlegen

Geringe Bedeutung des Geldes (Edelmetall nach Gewicht, zentrale Güterverwaltung mit Tontafeln im Tempel)

-Zentrale Verwaltung der Naturalabgaben durch eigene Beamtenschaft

-Erste Formen staatlicher Organisation

-Gottkönigtum mit Priesterschaft und einheitlich-dogmatischer Staatsreligion

-Zunehmende patriarchale Tendenzen (Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes)

-Beispiele: Babylon, Ägypten, Persisches Reich

# Frühkapitalismus: das antike Griechenland



## **Geldwesen und Wirtschaft**

Ab 600: weltweit erstmals Geldmünzen

Folge: rasante Entwicklung zum Frühkapitalismus

Boden und Sklaven als Kapital

Bauern wurden durch Pachtzinsen enteignet und vom Staat alimentiert

## **Politik und Demokratie**

Adel und Götterglaube waren im Frühkapitalismus bald nicht mehr aktuell

Bürgerliche Demokratie und Herrschaft

Stimmberechtigt waren nur Männer mit Besitz, keine Frauen und Sklaven

Imperialistische Politik von Athen im Kampf mit anderen Stadtstaaten

**Ende der griechischen Hochkultur** durch Deflation  
(Geldmangel durch Geldabfluss)

# Frühkapitalismus: Das römische Imperium 1



Das Kolosseum in Rom

Angeregt durch die frühkapitalistischen Einflüsse der Außenwelt, durchlief Rom im Eiltempo die patriarchale Epochen des Frühpatriarchats und des feudalen Königreichs bis hin zum

## Frühkapitalismus

Grundlage waren riesige Latifundien mit Ackersklaven aus den eroberten Ländern.

Die römischen Bauern konnten nicht gegen diese Billigkonkurrenz bestehen und wurden zu landlosen Proletariern und mit Brot und Spielen bei Laune gehalten.

Alle römischen Kapitalisten wollten Provinz-Statthalter werden, die die eroberten Provinzen ausbeuten durften. Dazu mussten sie Schulden machen und das Wahlvolk mit Getreidelieferungen bestechen. Als Sicherheit dienten ihre Latifundien.

Die expandierende Geldwirtschaft brauchte immer mehr Geld, also den Raub und die Ausbeutung von Goldschätzen und Goldbergwerken in neu eroberten Ländern

Der Großteil der Bevölkerung verarmte, während wenige Großkapitalisten unvorstellbare Reichtümer ansammelten, Crassus besaß ein Vermögen von ca. 400 Millionen Euro. Cäsar machte bei ihm hohe Schulden, die er als Statthalter in Spanien später locker zurückzahlen konnte.

## Arbeitssklaven im Frühkapitalismus

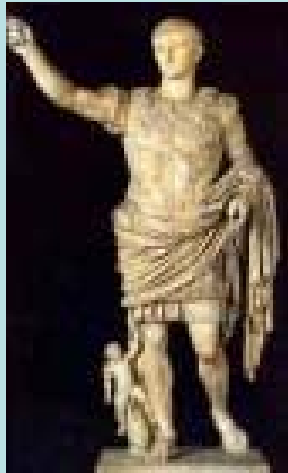
**„Mit Ketten gefesselten Ackersklaven mussten die Nächte in unterirdischen Zwingern verbringen und mit dem stimulus, dem Stachelstocke des Treibers, dem Ackerstiere gleich, zu rascherem Tempo bei der Arbeit angetrieben wurden.“**

Gustav Ruhland, System der Politischen Ökonomie



Feldsklaven

# Das römische Imperium nach Cäsar



Kaiser Augustus

Mit den römischen Kaisern Cäsar und Augustus „sozialdemokratische Phase“ des römischen Kapitalismus. Reformen:

- Einsetzung von kaiserlichen Provinz-Statthaltern, die sich nicht mehr bereichern konnten. Dadurch wurden die Latifundien wertlos, Cäsar siedelte dort viele landlose Proletarier als Bauern an.
- Die Bewohner der Provinzen wurden römische Vollbürger
- Staatliche und kontrollierte Geldemission brachte 200-jährige Wohlstandsphase

Danach begannen die „Soldatenkaiser“ mit der Herausgabe von Unmengen von versilberten Kupfermünzen, was eine starke Inflation erzeugte.

Kaiser Konstantin führte wieder geregelte Geldverhältnisse ein, verlegte aber seinen Regierungssitz nach Byzanz und nahm seine Goldvorräte dorthin mit. Dieses oströmische Reich konnte sich noch 1000 Jahre halten, während Westrom bald unterging – Zeitsoldaten lassen sich nicht mit Inflationsgeld abspeisen.



# Völkerwanderung und frühes Mittelalter



Bild eines Wikingers

Ursache der Völkerwanderung waren die Hunnen, die wie 4000 Jahre zuvor aus dem Osten in Europa einfielen.

Die **frühpatriarchalen Völker** wie Goten, Sachsen und Vandalen mussten weichen und neue Gebiete erobern.

Die einst matriachale Urbevölkerung blieb und musste unter immer neuen Eroberungen leiden.

Diese Völker kannten keine Geldwirtschaft und verwendeten geraubtes Gold für Schmuck und Tafelgeschirr

Langsam bildeten sich unter dem Einfluss des Christentums und der antiken Tradition **Königreiche**. Aus den Merowingern und Karolingern entstand das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“

Erst in diesem geordneten Umfeld konnte die Geldwirtschaft in den Städten und neuen Stadtgründungen Fuß fassen.

# Frühkapitalismus in Europa



Die Kathedrale von Chartres

Die **mittelalterlichen Städte** wurden durch die Geldwirtschaft groß. Das Geld kam durch Eroberungen der Kreuzzüge und neue Münzprägungen wie die **Brakteaten**. Diese dünnen „Brech-Münzen“ wurden jährlich vom Landesherrn eingezogen und mit einem Steuerabschlag neu geprägt (Münzverrufung). Sie konnten nicht gehortet werden. Daher **keine Zinsen**.

In Italien gab es keine Brakteaten. Durch Fernhandel kam viel Geld nach Italien. Bankwesen, **Renaissance**.

Italien war Vorbild für Deutschland. Abschaffung der Brakteaten, **römisches Privatrecht**. Die Zinsen stiegen ins Astronomische, Geldverleiher wie die Fugger wurden mächtiger als der deutsche Kaiser.

Die hohen **Zinsen** beendeten die Dauerkonjunktur von 1150-1450, die Folge waren Massenarmut, der Bauernkrieg und die Hexenverfolgung.

**Spanische Eroberungen** brachten viel Gold nach Spanien, später auch nach Holland und England.

Frankreich erfand den **Merkantilismus**: Viel Export und wenig Import, damit Geldüberschuss im Inland zur Förderung der Wirtschaft.



# Industrielle Revolution – moderner Kapitalismus

Die industrielle Revolution ist der Beginn des totalen und globalen Kapitalismus, der sich in den räumlichen und ideologischen Beschränkungen der Antike nicht entfalten konnte.

Ab 1750 standen in England alle Voraussetzungen bereit:

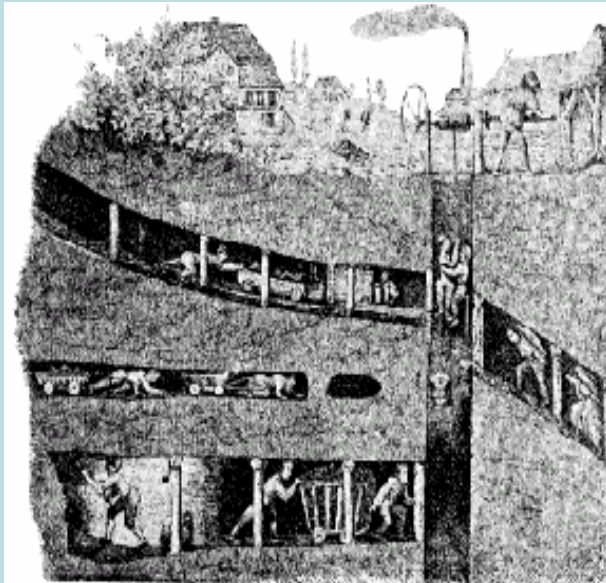
Das Bürgertum hatte die politische Macht erobert und bereichert sich mit dem Adel an kolonialen Handelsgewinnen. Gemeinsam vertrieb die neue Herrscherklasse die Bauern vom Gemeindeland und erklärte es zu ihrem Privatbesitz, um auf dem früheren Bauernland Schafe für die Textilindustrie weiden zu lassen, weil das mehr Rendite brachte.

Zusätzliches Kapital brachte die private „Bank von England“ in Form von Papiergeld über Staatskredite im Umlauf. Damit war genug Kapital für die zahlreichen neuen Industriebetriebe vorhanden, in denen die enteigneten Bauern für einen Hungerlohn arbeiten mussten.

Die Industriewaren wurden auch in die Kolonien exportiert und günstig gegen neue Rohstoffe eingetauscht. Dort ruinierten sie das einheimische Handwerk und setzten billige Arbeitskräfte für die Plantagen-Wirtschaft frei, was die Rohstoffe weiter verbilligte.

Möglich wurde dies alles auf dem Boden der Aufklärung und der neuen Wissenschaften, die all dies rechtfertigten und mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen unterstützten. Adam Smith verfasste seine liberale Wirtschaftslehre, nach der wirtschaftlicher Egoismus dem Gemeinwohl dienen soll. Er war der moderne Ablassprediger für die modernen Kapitalisten.

# Moderne Sklaverei in der industriellen Revolution



**„Und wenn man erst die Barbarei der einzelnen Fälle liest, wie die Kinder von den Aufsehern nackt aus dem Bette geholt, mit den Kleidern unterm Arm unter Schlägen und Tritten in die Fabrik gejagt wurden, wie ihnen der Schlaf mit Schlägen vertrieben, wie sie trotzdem über der Arbeit eingeschlafen, wenn man diese Infamien und Schändlichkeiten liest, alle auf den Eid bezeugt, durch mehrere Zeugen bestätigt, so soll man nicht entrüstet werden über diese Klasse, die sich mit Menschenfreudlichkeit und Aufopferung brüstet, während es ihr einzig und allein auf die Füllung ihrer Börsen ankommt?“**

Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klassen in England



# Weltwirtschaftskrise ab 1929 –

## Auswirkungen auf Deutschland



**Aufruhr an der New Yorker Wallstreet nach dem Zusammenbruch der Aktienkurse**

Bis 1914 hatte Deutschland wie andere Länder die **Goldkernwährung**.

Mit Beginn des Krieges **hob Deutschland die teilweise Golddeckung der Währung auf** und schuf zusätzliches Geld. Das führte zur Super-Inflation von 1923.

1924 kehrte Europa unter dem Druck der USA wieder zur **Goldkernwährung** zurück.

Die USA liehen den europäischen Ländern einen Teil ihrer großen Goldreserven. Nur so konnte die Geldmenge ausgeweitet werden. Das Ergebnis war die **Scheinkonjunktur der „Goldenen Zwanziger Jahre“**.

Nach dem **Zusammenbruch des US-Aktienmarktes** kündigten die USA ihre Goldkredite und verringerten damit in Deutschland die entsprechende Geldmenge um ein Vielfaches. Im gleichen Maß schrumpfte die Volkswirtschaft, insgesamt um mehr als ein Drittel. Ständiges Sparen der Regierung verstärkte die Rezession.

Die Folge waren soziales Masseneleid, das dritte Reich und der 2. Weltkrieg



# Das deutsche Wirtschaftswunder



Dieses Wunder hatte vor allem finanzielle Ursachen: 1944 hatten die wichtigsten Industrieländer beschlossen, ihre **Währungen vom Gold abzukoppeln**. Dadurch war das Wachstum der Volkswirtschaft nicht mehr von dem gleichzeitigen Wachstum der Goldfunde und des Goldzuflusses abhängig.

Eine zweite Ursache waren die **Kriegszerstörungen**. Sie garantierten eine hohe Rendite für Investitionen, weil der Absatz der Produkte (z. B. Wohnungen) in jedem Fall gesichert war.

Zusätzlich wurden auch die Arbeitnehmer am Produktivitätsfortschritt mit steigenden Löhnen und sinkender Arbeitszeit beteiligt – die Herrschenden brauchten den westlichen Massenwohlstand als ideologische Waffe in der Systemkonkurrenz zur östlichen Planwirtschaft.

# Der Keynesianismus



**John Maynard Keynes,**  
englischer Volkswirt



**Karl Schiller, Keynes-**  
Schüler, deutscher  
Wirtschaftsminister

Motiviert durch die Weltwirtschaftskrise, entwickelte Keynes eine Wirtschaftstheorie, um eine Wirtschaftsrezession auf Grund sinkender Renditen und Geldzurückhaltung zu verhindern.

Er forderte zusätzliche Staatschulden, um die Wirtschaft anzukurbeln, notfalls auch mit Inflation.

Dieses Rezept setzte Schiller erfolgreich bei der ersten Mini-Rezession 1967 ein.

In den 70er Jahren wendete die SPD diese Wirtschaftspolitik in großem Stil an und erhöhte den Staatshaushalt für neue Autobahnen, mehr Sozialleistungen und zusätzliche staatliche Dienstleistungen.

Doch nach einigen Jahren brauchte die Wirtschaft immer größere Dosen dieses „Dopings“, die Staatschulden und Inflationraten stiegen, doch letztlich stagnierte die Wirtschaft („Stagflation“).

# Die neoliberale Wirtschaftspolitik



**Margaret Thatcher, englische Premierministerin von 1979 -1992**



**Ronald Reagan, US-Präsident 1980 - 1988**

Ab 1973 setzte sich in den USA die Lehre des Monetarismus bzw. Neoliberalismus durch. Durch geschickte Lobbyarbeit und Meinungsmache wurde sie erst in den angelsächsischen Ländern (siehe Thatcher und Reagan) und dann bei uns tonangebend.

Anstatt sich wie Keynes mit der Wirtschaftskrise zu beschäftigen, leugnet sie der Neoliberalismus und setzt wie der alte Manchester-Liberalismus vor 200 Jahren auf die Selbstregulierung des Markts.

Diese Wirtschaftspolitik will die Staatsleistungen drastisch kürzen. Die Folgen – weniger Nachfrage und Gewinne – sollen durch niedrige Unternehmenssteuern ausgeglichen werden (angebotsorientierte Wirtschaftspolitik).

Damit wird die Wirtschaftskrise verschärft, die Arbeitslosigkeit steigt, während Gewinne und Kapitaleinkommen steigen. Radikaler noch als Kohl hat Schröder so die Krise verstärkt – die Leidtragenden sind Lohnabhängige, alter Mittelstand und Leistungsempfänger.

# Euro und Globalisierung



Coca Cola in China



EU-Beitrittsländer mit Türkei



Die gegenwärtige neoliberale Globalisierung wiederholt ihr Vorbild vor 200 Jahren auf erweiterter Stufenleiter. Wie damals, so erzeugt sie auch diesmal drastische Einkommensunterschiede und Massenverarmung.

Die Lehre von der segensreichen Entfaltung einer von allen Auflagen und staatlichen Einschränkungen befreiten Marktwirtschaft ist keine Wissenschaft, sondern ein Dogma, das umso fanatischer geglaubt wird, je mehr es in der Realität versagt.

Die Globalisierung ist die Peitsche des Großkapitals, nachdem das Zuckerbrot des Sozialstaats nach dem Verschwinden der Systemkonkurrenz überflüssig ist.

Die entfesselte Weltkonkurrenz ist eine Verelendungs-spirale, deren unterste Grenze das Verhungern ist.

Vor dem Euro hatten die Landeswährungen die jeweilige Volkswirtschaft vor Kapitalflucht und den Folgen unterschiedlicher Produktivität geschützt – siehe DDR.

# Was ist Geld?



**Die Kauri-Muschel,  
ein Vorläufer des  
Geldes**



# Tauschgeld



**Diese Marktfrauen von Juchitan in Süd-mexiko leben in einem traditionellen Matriarchat. Die Männer sind Bauern, alle Einnahmen gehören der Sippe.**

**Den BewohnerInnen dieser kämpferischen Stadt geht es viel besser als in anderen Regionen, in denen die Globalisierung voll zugeschlagen hat.**

Tauschgeld vermittelt und erleichtert den Tausch von Produkten.

Ohne Geld muss ein Schneider, der einen Tisch braucht, lange suchen, bis er einen Tischler findet, der seine Jacke braucht.

Mit Geld als Vermittlungsmedium genügt es, erst die Jacke zu verkaufen und mit dem Geld den Tisch zu kaufen.

Wenn Grund und Boden Gemeineigentum ist und die Produktionsmittel der eigenen Sippe gehören, dann kann Tauschgeld nicht zum Kapitalismus führen.

Reichtum und Armut der Sippen bzw. Clans werden in matriarchalen Gesellschaften mit großen Festen ausgeglichen. Wer ein Fest ausrichtet, ist danach nicht mehr reich an Gütern, aber an Ehre.



# Geldkapital und Gesellschaft

Damit die im letzten Abschnitt geschilderte geschichtliche Entwicklung ablaufen kann – die sachlogische Entfaltung des Geldwesens treibt mit unsichtbarer Hand die Entwicklung der Gesellschaft an – braucht es bestimmte Voraussetzungen:

- den auf frühpatriarchale Krieger zurückgehende Geist sozialer Rücksichtslosigkeit, Machtstreben und individuellem Egoismus, der Geld für diese Zwecke nutzt
- eine Herrschaftselite, die über Arbeitskraft, Boden und Produktionsmittel eines eroberten Volkes verfügen kann – nur so kann der Kapitalismus sich innerhalb einer Gesellschaft entwickeln

Je mehr das Geldkapital die Gesellschaft seinen Gesetzen unterwirft und die Herrschenden davon profitieren, desto hilfloser steht die Gesellschaft einem Zusammenbruch ihres Geldsystems gegenüber, der sie selbst zusammenbrechen lässt.

Das Geldsystem steht als fremde, unverstandene und schicksalhafte Macht über dem Alltagsleben. Auch wenn die Menschen diese Macht verdrängen, werden sie von ihr beherrscht



Das Bild zeigt einige Minangkabau vor ihrem Clanhaus auf Sumatra

## Geldkapital, Sachkapital und Zins

Eine Geldtruhe, ein Stück Land oder eine Werkstatt sind nicht automatisch zinstragendes Kapital, sondern nur unter bestimmten rechtlichen und ideologischen Voraussetzungen.

Stellen wir uns eine matriachale Stadt mit vielen Clans vor. Die Clans können gemeinsam über ihre Delegierten eine Bank verwalten, in die jeder Clan regelmäßig Geld einzahlt. Will ein neuer Clan ein Haus bauen, dann bekommt er das Geld von der Bank und zahlt es in Raten wieder ab. Niemand würde auf die Idee kommen, für diese Geldverleihung „Zinsen“ zu verlangen – warum auch? Das Ganze funktioniert aber auch ohne Geld

Erst in einem Herrschaftssystem kann Geld zu Kapital werden. Der patriarchale Grundherr hat das Recht und notfalls auch die Polizei auf seiner Seite, um von den Pächtern einen Pachtzins zu verlangen. Der Geldbesitzer kann seine Geldtruhe zuklappen, wenn er für sein Leihgeld keine ausreichend hohe Zinsen bekommt. Der Besitzer einer Werkstatt kann Leute für sich arbeiten lassen, wenn diese selbst keine Produktionsmittel haben.

Zins ist die Ausbeutung derer, die ihn für ihn arbeiten müssen.

# Münzgeld, Papiergeld, Buchgeld



Goldmünze Karls  
des Großen



10-Euro-Schein



Bank-Computer

Am Anfang mussten die Geldmünzen ihre eigene Sicherheit sein, denn sie waren Tauschgeld. Wer sein Produkt gegen ein Münze gab, wollte einen Gegenwert – ihren Metallwert. Das Problem waren die beschränkten Edelmetallvorkommen. Die Geldmenge und damit die Geldwirtschaft konnten nur wachsen, wenn neues Gold zu Münzen wurde.

Edelmetallmünzen eigneten sich auch gut als Wertspeicher, gleichzeitig sollten sie aber als Tauschgeld umlaufen - beides widerspricht sich. Der Zins war die Lösung dieses Widerspruchs, der dafür sorgte, dass Geld nicht gehortet wurde.

Der Zins aber war selbst ein Problem, denn er führte zu einer verstärkten Spaltung in arm und reich.

Um die Geldknappheit zu verringern, wurden Geldscheine eingeführt, am Anfang noch mit Goldbindung, nach 1944 ohne.

Bargeld wird immer mehr durch Giralgeld (Buchgeld) ersetzt, also durch bloße Zahlen im Bankcomputer. Geld ist damit vollends immateriell geworden.

# Geldschöpfung 1: Banknoten



Beim reinen **Münzgold** aus Edelmetallen ist die Goldgewinnung die einzige Möglichkeit der Geldschöpfung, sei es über Raub- und Kriegszüge oder durch Goldbergwerke. Wird dieses Geld zum Sparen gehortet, dann sinkt damit die Menge des Umlaufgeldes



Die ersten **Banknoten** waren nur Quittungen für eingelagertes Gold, zuerst bei Goldschmieden, dann bei Banken. Diese Banknoten konnten zur Zahlung verwendet werden, weil sie durch Gold gedeckt waren.

Nachdem immer mehr Banknoten zirkulierten und nur noch selten gegen Gold eingetauscht wurden, brachten die Banker zusätzliche Banknoten über Kredite in den Verkehr, die nicht mehr mit Gold gedeckt waren. Die Kreditnehmer mussten dafür Sicherheiten (z. B. Grundstücke) bieten, die Bank steckte die Zinsen ein.

Das war „**Geldschöpfung aus dem Nichts**“, ein Betrug, der erst dann auffliegen konnte, wenn alle Banknoten auf einmal gegen Gold eingelöst wurden.



# Geldschöpfung 2: Giralgeld



Moderne  
Geldmaschine:  
der Bankomat

Das gleiche Spiel der Geldschöpfung aus dem Nichts wiederholte sich beim bargeldlosen Giralgeld bzw. Buchgeld. Heute muss eine Geschäftsbank nur noch 2% der Kundeneinlagen bei der EU-Zentralbank in Reserve halten, sie kann also 98% ihrer Kredite mit einem Mausklick erschaffen, wobei das Vermögen der Kunden als Sicherheit dient.

Das Zentralbankgeld (Bargeld und Wertpapiere) ist umgekehrt durch die Einlagen der Geschäftsbanken gedeckt.

Ein großer Teil der Volkswirtschaft gehört also den Banken, die oft auf die Unternehmenspolitik Einfluss nehmen oder die Aktienkurse mit selbst geschaffenen Geld hochtreiben.

Da die Banken für ihre Kredite Zinsen verlangen, ist die Summe ihrer Geldforderungen größer als die des verliehenen Geldes. Dieses System kann überhaupt nur funktionieren, wenn mehr Kredite vergeben als zurückgezahlt werden.

Das ganze Geldsystem ist ein **Schneeballsystem**, das ein ständiges Wirtschaftswachstum voraussetzt, um neue Kredite aufnehmen und alte bedienen zu können.

# Kritik des kapitalistischen Geldsystems

Der neoliberale und globale Kapitalismus ist die höchste Stufe der menschlichen Entfremdung, denn dieses Machtsystem hat sich verselbständigt und folgt seinen eigenen destruktiven Gesetzen. Obwohl geschichtlich entstanden und von menschlichen Wünschen und Handlungen angetrieben, zeigt sich dieses abstrakte System als Verkörperung der Unmenschlichkeit.

Die postmoderne Philosophie beschreibt unsere Zeit als das Ende von Geschichte, kein Fortschritt sei mehr möglich. Doch es ist das moderne kapitalistische Patriarchat, das sich heute als geschichtliche Sackgasse erweist.

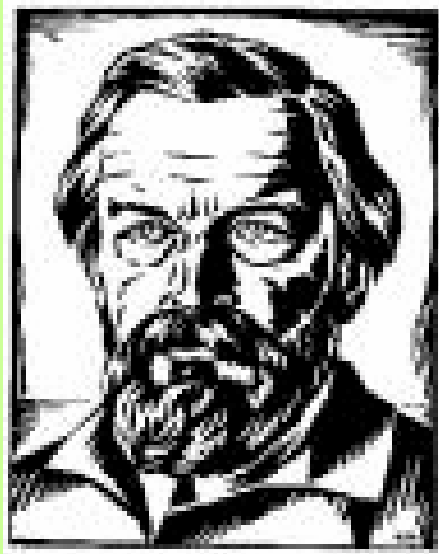
Das Patriarchat ist von Anbeginn geprägt vom Geist der Verachtung aller sozialen Bindungen, umgekehrt von der Verherrlichung männlicher Freiheit und Transzendenz. Der Blick der frühpatriarchalen Krieger war immer nach vorne, auf neue Eroberungen gerichtet, den angerichteten sozialen Flurschaden hinter sich lassend.

Auch der moderne Kapitalismus flieht vor den patriarchalen Widersprüchen des Mittelalters, nur um noch größeres Unheil mit seiner Megamaschine zu anzurichten. Doch die Umweltzerstörung und Ressourcenerschöpfung setzen ihm endlich ein Ende.

Es ist der Impuls des Matriarchats, einer mehr als 6000-jährigen Epoche des Friedens, der sanften, naturschonenden Ökonomie und einer mitmenschlicher Zivilisation, der einen Ausweg weist. Es gilt, die Augen nicht mehr vor den Folgen des eigenen gesellschaftlichen Handelns zu verschließen, auch wenn sich diese Handeln immer noch als sachliche und unpersönliche Maschinerie gibt.

Das Geldsystem ist dabei der Schlüssel für die Suche nach einer anderen Alternative.

# Theorie und Praxis der Geldreform



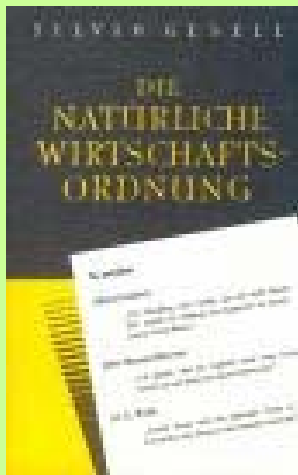
Silvio Gesell, der Begründer  
der Freiwirtschaftslehre  
(Natürliche Wirtschaftsordnung)



Rudolf Steiner, der Begründer  
der Anthroposophie und der  
Idee eines alternden Geldes

# Die freiwirtschaftliche Geldreform

## Die Umlauf- sicherung



Die „Natürliche Wirtschaftsordnung“, das Hauptwerk des Geldreformers

Ausgangspunkt des Kaufmanns Silvio Gesell (1862-1930) waren die ständigen Preisschwankungen, deren Ursache er im Verhältnis von umlaufender Geldmenge und Wirtschaftsleistung fand.

Um diese Geldmenge exakt der Wirtschaftsleistung anpassen zu können, forderte er eine Geldreform. Wichtigster Bestandteil ist die Umlaufsicherung. Das ist eine Bargeldsteuer wie bei den Brakteaten im Mittelalter. Eine solche periodische Geldentwertung führt dazu, dass Geld als Tauschgeld von Hand zu Hand geht und nicht statt dessen als Wertaufbewahrungsmittel gehortet wird.

Beim traditionellen Bargeld übernimmt der Zins die Funktion der Umlaufsicherung, er lockt das Geld von der Geldhortung in den Geldverleih und damit wieder in den Geldumlauf zurück.

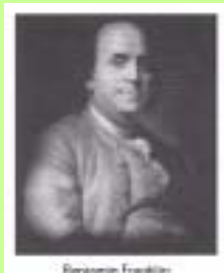
Die Umlaufsicherung nach Gesell bestraft dagegen die Geldhortung, die vor allem bei niedriger Zinsen auftritt. Sie führt normalerweise zu einer Geldknappheit und so wieder zu steigenden Zinsen. Die Umlaufsicherung durchbricht diesen Mechanismus und lässt die Zinsen dauerhaft gegen Null sinken.

Zusätzlich forderte Gesell eine Bodenreform (kein Privatbesitz, nur private Nutzung), um eine Bodenspekulation zu verhindern.

# Das Geheimnis der Geldemission



Die private Bank von England, 1694 gegründet, war die erste Zentralbank ihrer Art.



Benjamin Franklin lobte die amerikanische „Alternativ-Währung“



Ein-Pfund-Note des Inselgoldes

## Staatlich-private Geldemission

Obwohl alle wichtigen Landeswährungen vom Staat geschützt und als einzige anerkannt werden, werden die Banknoten meistens wie in den USA von privaten Banken herausgegeben, die sie gegen Zinsen an die Geschäftsbanken verleihen. Der Zinsgewinn kommt den Bankaktionären zugute.

## Gemeinschaftliche Geldemission

In den englischen Kolonien gaben die Einwohner um 1750 ein eigenes Geld, die „Colonial Scrip“ ohne Zinsen heraus, was zu einer Wirtschaftsblüte führte, bis die englische Regierung auf Betreiben der Bank diese Konkurrenz verbot. Das Ergebnis war großes soziales Elend, das zum Aufstand und zur Unabhängigkeit der USA führte.

Weitere Versuche einer staatlichen Geldemission wurden von den amerikanischen Präsidenten Lincoln und Kennedy unternommen – beide wurden ermordet.

Einen ähnlichen Versuch gab es 1815-1835 auf der englischen Kanalinsel Guernsey. Der Gouverneur druckte ein eigenes „Inselgeld“, um wichtige Bauvorhaben zu finanzieren und die Wirtschaft anzukurbeln. Es wurde auf Betreiben Englands hintertrieben und endlich verboten.



# Die Geldemission bei Silvio Gesell



Auch Gesell forderte eine Geldemission unter staatlicher Regie

Auch Silvio Gesell tritt für eine staatliche Geldemission ein:

*„Mit Einführung des Freigeldes wird der Reichsbank das Recht der Notenausgabe entzogen, und an die Stelle der Reichsbank tritt das Reichswährungsamt, dem die Aufgabe zufällt, die tägliche Nachfrage nach Geld zu befriedigen*

*Das Reichswährungsamt betreibt keine Bankgeschäfte. Es gibt Geld aus, wenn solches im Lande fehlt, und zieht Geld ein, wenn im Lande sich ein Überschuss zeigt.“*

Diese Geldmengensteuerung richtet sich nach dem Preisindex (heute Warenkorb genannt), wobei auf eine Inflation (zu viel Geld) und eine Deflation (zu wenig Geld) sofort ausgleichend eingewirkt werden kann.

Natürlich kommt auch bei Gesell das staatliche Geld zinsfrei auf die Welt.

# Interne Kritik der Freiwirtschaftslehre

Gesell kritisierte die Goldwährung der Kaiserzeit, doch er bewegte sich dabei auf der Stufe des **Tauschgeldes**, nicht des modernen **Kreditgeldes** der Industriegesellschaft, das die Banken quasi aus dem Nichts erschaffen.

Seine Geldreform muss unter diesen modernen Bedingungen scheitern:

- Wenn nur das Bargeld belastet wird, flüchten die Wirtschaftsteilnehmer in das Giralgeld und die Geldkarte, die Umlaufsicherung verpufft fast wirkungslos.
- Auch eine Belastung des Giralgeldes nützt wenig, weil die Teilnehmer dann in Termin- und Sparguthaben flüchten. Wollte man auch die Spareinlagen belasten, würde das eine Flucht in Sachwerte verursachen, was zu schweren ökonomischen Verwerfungen führt.

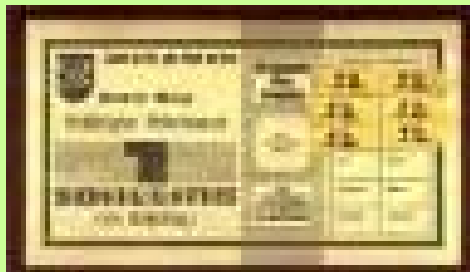
**Fazit:** Die freiwirtschaftlichen Geldreform funktioniert nur, wenn zuvor die Geldschöpfung der Banken verhindert wird. Gemeint ist das **Vollgeld-Konzept** von Joseph Huber, bei dem Giralgeld zu 100% durch Bargeld gedeckt ist.

Das Wörgler Geldexperiment und auch die heutigen Komplementarwahrungen sind von dieser Kritik nicht betroffen, denn dieses Alternativgeld funktioniert so, wie es Gesell erwartet hat.

# Das Geldexperiment von Wörgl



Der Bürgermeister von Wörgl, Michael Unterguggenberger, war Anhänger Silvio Gesells und führte 1932 das Freigeld in seiner Gemeinde ein.



1-Schilling-Arbeitswertschein



Diese Brücke wurde mit Freigeld erbaut

Den größten Erfolg bei der praktischen Umsetzung der NWO von Silvio Gesell war die Einführung von „Freigeld“ in der Stadt Wörgl in Österreich.

Bürgermeister Unterguggenberger schaffte es, den Stadtrat von der Einführung der „Arbeitswertscheine“ zu überzeugen – die Gemeindekasse war leer, die Arbeitslosenquote betrug 21%. Dieses Alternativgeld war mit Landeswährung gedeckt.

Mit dem umlaufgesicherten Geld (Klebmarken) wurden die Gemeindearbeiter bezahlt, das Geld wurde von allen Geschäftsleuten anerkannt, es konnte auch für die Steuern verwendet werden.

Die Gemeinde konnte wichtige Baumaßnahmen durchführen – Bau einer Brücke, einer Sprungschanze und neuer Straßen. Nach 14 Monaten war die Arbeitslosigkeit um mehr als  $\frac{1}{4}$  auf 16% gesunken, während sie im übrigen Österreich weiter angestiegen war. Danach verbot die österreichische Regierung das Alternativgeld.

# Übersicht über Tauschgeld-Alternativen

Anders als sonst üblich werden hier Komplementärwährungen (Geld-Alternativen) nach ihrer Funktion in Tauschgeld- und Kreditgeld-Alternativen unterschieden

**Geschlossene Verrechnungssysteme**  
(kein Umtausch gegen Geld)

**Tauschring:** Die Mitglieder – Privatleute und kleine Gewerbetreibende - verrechnen ihre Leistungen gegenseitig auf Basis von Arbeitsstunden oder in Äquivalenz zum Euro. Manche Systeme verwenden auch Geldscheine als Gutschrift. Beispiele im : LETS, Time Dollar, Ithaca Hours

**Kommerzielle Verrechnungssysteme:** Firme verrechnen gegenseitig intern Leistungen und Produkte, ohne dafür Geld zu brauchen. Beispiele: Barter-Clubs, WIR (Schweizer System, Jahresumsatz ca. 2,5 Mrd. Franken, wird teilweise auch für Kredite verwendet)

**Offene Verrechnungssysteme**  
(Umtausch gegen Geld möglich)

Bei diesem System kann das Alternativgeld in Landeswährung umgetauscht werden. Meist handelt es sich um **Regionalgeld**, das um so erfolgreicher ist, je größer die Zahl der Teilnehmer ist. Wichtig für den Erfolg ist eine Umlaufsicherung, die den Geldkreislauf beschleunigt. Die Kosten kommen sozialen Organisationen zugute.

Der Erfolg des Wörgler Freigeld ist durch stockenden Geldumlauf des Schilling und durch die Trägerschaft der Kommune zu erklären.

# Warum Regionalgeld?



Nationale und besonders multinationale Währungen wie der Euro fördern wirtschaftsstarke Regionen und Länder, wirtschaftsschwache machen sie noch schwächer. Deshalb sind große Währungsräume nur für das Großkapital von Vorteil, weil sie rasch und ohne Kursverluste am günstigsten Standort investieren können.

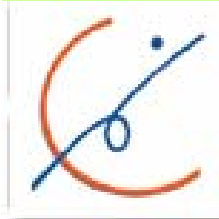
Vor allem die Globalisierung wirkt sich in strukturschwachen Regionen fatal aus, sie verlieren immer mehr Arbeitsplätze und Menschen an Wachstumsregionen.

Die traditionelle Wirtschaftspolitik versucht durch Transferzahlungen und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit gegensteuern, was aber die systembedingten Ursachen nur abmildern und nicht beseitigen kann.

Mit Regionalgeld – egal in welcher Form – kann der Abfluss von Geld und Kapital und damit von Kaufkraft und Arbeitsplätzen verlangsamt werden.

Regionalgeld stärkt die Wirtschaftskraft und den Zusammenhalt der Region, es ist ein Win-win-System, das allen Beteiligten hilft.





Logo



Geldschein



## Der Chiemgauer – Deutschlands erfolgreichstes Regionalgeld



Zwei Geschäftsführerinnen der Chiemgauer-Vermarktung – Schülerinnen der Waldorf-Schule



Immer mehr Geschäftsleute im Chiemgau nehmen den Chiemgauer

Der Initiator Christian Gelleri hatte zuvor schon umfangreiche Studien über Regionalgeld veröffentlicht und war am Projekt „München-Geld“ beteiligt, das unter Beteiligung der Stadt München und der Sparkasse den Durchbruch bringen sollte.

Nachdem dieses Projekt eine Nummer zu groß war, ergab sich die Möglichkeit für ihn als Lehrer in der Waldorf-Schule in Prien eine „Schulwährung“ ins Leben zu rufen.

Daraus entwickelte sich der Chiemgauer. Er startete wie das Wörgler Freigeld mit Klebmarken zur Umlaufsicherung auf dem Geldschein. Momentan kann man in den Ausgabestellen mittels einer elektronischen Regiocard Regio-Scheine gegen Euros eintauschen. Geplant ist ein bargeldloser Zahlungsverkehr über das Konto einer Vertragsbank.

Gellerie hofft auf eine ganzheitliche föderale Geldreform, damit Regionalgeld seinen Nischencharakter verliert.

# Probleme des Regionalgeldes

1. Am größten sind die Startschwierigkeiten – es muss viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um genügend viel Teilnehmer zu motivieren.

2. Es ist fraglich, ob Regionalgeld die Folgen der kapitalistischen Polarisierung von Regionen ausgleichen kann. Viele Verbraucher sind so arm, dass sie sich nur ALDI und keine Regionalprodukte leisten können.

3. Bisher gibt es noch kein ganzheitliches Regionalgeld, das auch zinslose Kredite für Investitionen ermöglicht. Erst dann könnte es eine echte Alternative bieten

5. Regionalgeld ist eine Reform des kapitalistischen Geldes. Sie soll vor allem seine negativen Folgen in der Region ausgleichen. Das Privateigentum an Produktionsmitteln und Boden und die Konkurrenz isolierter Wirtschaftssubjekte ist weder in der NWO noch im Regionalgeldkonzept ein Problem.

6. Der Egoismus des Einzelnen, sein Eigennutz, ist die ideologische Grundlage nicht nur der freien Marktwirtschaft, sondern auch der Freiwirtschaft. Auch Christian Gelleri kritisiert diese Grundlage nicht, sondern möchte nur die Spielregeln so ändern, dass alle Wirtschaftsteilnehmer dabei gewinnen.

7. Das Regionalgeld-Konzept ist also nicht als Modell einer sozial verantwortlichen Gesellschaft, auch deshalb nicht, weil es sich nur auf Geldreform beschränkt. Das global-kapitalistische Patriarchat ist aber nur als Ganzes zu verändern – deswegen braucht es eine ganzheitliche Zukunftsvision.

# Alternativen zum kapitalistischen Kreditgeld

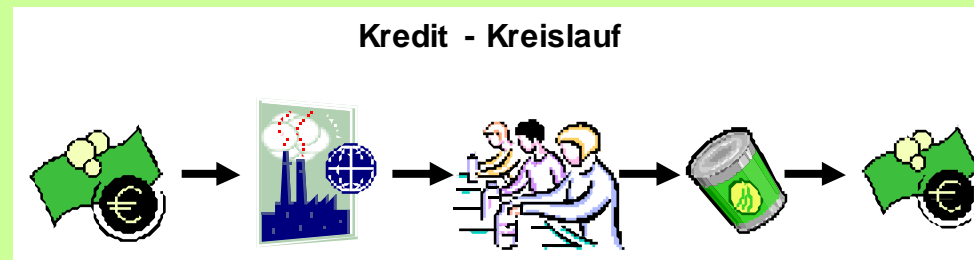
Nur wenige alternative Geld- und Verrechnungssysteme schaffen den Sprung vom **Tauschgeld (Ware - Geld - Ware)** zum **Kreditgeld (G - W - G)**. Es wird also Geld vorgestreckt und als Investitionskredit zur Verfügung gestellt, um überhaupt Waren produzieren zu können.

Erst durch den Verkauf von Waren während des Investitionszeitraums fließt das Geld wieder zurück, so dass der Kredit getilgt werden kann.

Das Kreditgeld oder **Geldkapital** ist die Grundlage für den modernen Industriekapitalismus, nicht das antiquierte Tauschgeld. **G - W - G**, aus Geld mehr Geld zu machen, also die Bereicherung der Kapitalbesitzer ist der Motor, der den Kapitalismus antreibt.

Die private Aneignung des gesellschaftlich erzeugten Mehrwerts, auch **Zins oder Rendite** genannt, erzeugt nicht nur viele Probleme und Krisen, sie ist selbst das Problem, weil die Arbeiter nicht mehr über ihren gesellschaftlichen Reichtum bestimmen können.

Dieser Kapitalismus setzt voraus, **dass die Produzenten von Produktionsmitteln (Boden, Gebäude, Rohstoffe, Maschinen) getrennt sind** und dass all dies in der Hand von Privateigentümern ist, die alle Entscheidungen der Produktion und Verteilung treffen. Die Produzenten sind bloß noch variables Kapital, also menschliche Anhängsel, Ware Arbeitskraft.



Ein **alternatives Kreditgeld ist zinslos**. Das funktioniert innerhalb des Kapitalismus nur, wenn es keinen privaten Eigentümer des Kreditgeldes gibt, der eine Belohnung erwartet.

**Alternatives zinsloses Kreditgeld kann in einem alternativen Wirtschaftszusammenhang selbst geschaffen** und in gemeinsamer Absprache von Produzenten, Händlern und Konsumenten verwaltet werden.

Oder **die Konsumenten finanzieren normales Geld (Euro) vor und stellen es den Produzenten als zinslosen Kredit zur Verfügung**. Die Produktpreis kann dann sinken, gleichzeitig können auch die Produzenten mehr verdienen.

# Einkaufs- und Produktionsgemeinschaft „Cent des Merlin“

## **Basis ist der Euro**

Das Kreditgeldsystem „Cent des Merlin“ funktioniert auf Euro-Basis. Ein gleichzeitig vom Verein herausgegebenes Papiergeld gleichen Namens hat nur geringe Bedeutung.

## **Ökologische Beteiligungsgesellschaft**

Im Hintergrund steht die Hermerlin-Gruppe, eine Öko-Beteiligungsgesellschaft, die an mehrere Hersteller ökologischer Produkte Investitionskredite vergeben hat. Die Mitglieder des Vereins „Cent des Merlin“ beteiligen sich ebenfalls an diesen Firmen, und zwar erstens durch einen 10 Jahre lang zu zahlenden Grundbetrag von 200 Euro pro Jahr und zweitens durch ihre Einkäufe selbst.

## **Einkauf mit Kapitalbeteiligung**

Bei jedem Einkauf aus einem Sortiment von ca. 10.000 Artikeln erhalten die Mitglieder für den Kapitalkostenanteil des Produkts eine Gutschrift, die nach 10 Jahren in Geld- oder Warenwert eingelöst werden kann. Zusätzlich bekommt der Kunde auch noch den Gegenwert der sonst fälligen Kapitalzinsen in Form eines Rabatts rückerstattet.

## **20-50% Kostenersparnis**

Beide Formen von Beteiligungsgewinn führen zusammen zu einer Preissenkung von 20-50%. Ein Teil davon kann wegen der langfristigen Anlage der Gutschrift als Alterssicherung betrachtet werden



## **Vorteile der Vorfinanzierung am Beispiel von Kleidern**

### **Bestellung größerer Stückzahlen, das heißt:**

- weniger Transportkosten (Container-Seefracht ist billiger als Luftfracht)
- weniger Wasser- und Energieverbrauch beim Färben
- bessere Ausnutzung von Maschinen
- technische Verbesserungen lohnen sich

**Vermeidung von versteckten Zinskosten** durch Lagerhaltung, Kredite für Rohstoffeinkauf etc.

**Günstiger Verkaufspreis** erhöht den Umsatz und sichert Arbeitsplätze der Produzenten

# Was bringt gemeinschaftlicher Produktionskredit?

## „Cent des Merlin“

### **Sozialisiertes Produktionskapital**

Positiv ist die Tatsache, dass der Verein „Cent des Merlin“ nicht nur Konsumenten und Produzenten direkt und ohne Zwischenhändler in Beziehung setzt, sondern auch noch die Kapitalbeschaffung sozialisiert. Dadurch können Konsumenten und Produzenten den Kapitalkostenanteil der Produktion bewusst unter sich aufteilen, der sonst privaten Kapitalbesitzern zugute gekommen wäre.

### **Zum Vergleich: Tauschringe und Regionalgeld**

Beide Ansätze alternativer Ökonomie tasten das Kapital- und Zinsproblem nicht an und können daher auch keine Alternative zum Kapitalismus darstellen. Die Teilnehmer am alternativen Geld- oder Verrechnungssystem sind fast ausschließlich Konsumenten, Dienstleister und Läden, die als voneinander unabhängige Wirtschaftssubjekte nur einen sehr oberflächlichen Zusammenhang haben.

### **Regionaler Zusammenhang**

Da die Öko-Produzenten von Hemerlin und dem „Cent“ ebenso wie viele Mitglieder über ganz Deutschland verstreut sind, ist der regionale Zusammenhalt nur schwach entwickelt. Auch die Einführung des Cent als Alternativwährung konnte daran nichts ändern, weil sie nicht von entsprechenden Werbemaßnahmen in der Region begleitet war. Deshalb muss der direkte Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten durch zusätzliche Informationen in der Website oder durch E-Mails verstärkt werden.

## Zukünftige Möglichkeiten

### **Alternatives Kreditgeld**

Für die Entwicklung einer regionalen alternativen Ökonomie ist eine „Alternativbank“ sehr sinnvoll, die ihr eigenes Geld schöpft und für zinslose Kredite einsetzt.

Dieses Geld dient in der Startphase vor allem zur Bezahlung von Arbeit, um für den Erwerb oder die Miete von Produktionsmitteln wie Gebäude, Maschinen und Rohstoffe weniger Geldmittel in Euro einsetzen zu müssen.

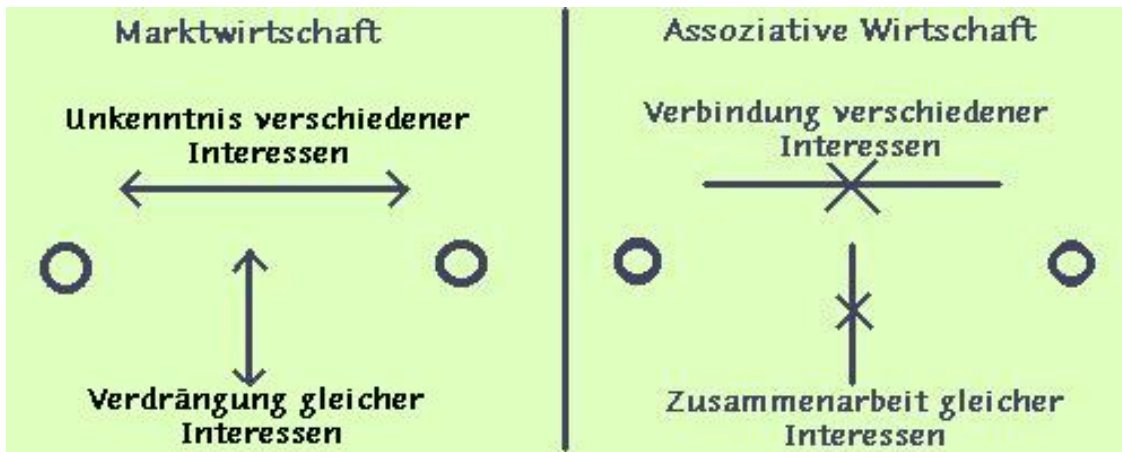
Gleichzeitig werden damit auch Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen.

Entscheidend sind natürlich zinslose Euro-Geldeinlagen von privaten Förderern, die dafür wie beim Cent des Merlin die Vorteile einer Alterssicherung und Rabatte beim Einkauf nutzen können. Es wäre zu prüfen, ob eine Genossenschaftsbank gegründet werden kann, die wie andere Banken ihr eigenes Kreditgeld schöpfen kann.

### **Aufbau einer regionalen Gegenökonomie**

Mit diesen Investitionsmitteln könnten selbstverwaltete Läden, Wohnprojekte, landwirtschaftliche Erzeugung, nachhaltige Energieerzeugung mit Holz, Rapsöl etc, Werkstätten, Dienstleistungsbetriebe etc. aufgebaut werden, die eine sozial verantwortliche und umweltfreundliche Alternative zur kapitalistischen Konsum- und Profitwelt ermöglichen. Voraussetzung ist ein Gesellschaftsmodell, das weit über die oberflächliche und bürgerliche Vernetzungform von Regionalgeldes hinausgeht.





## Anthroposophische Wirtschafts- und Sozialreform

Steiners Lehre vom der **Dreigliederung des sozialen Organismus** schließt eine Wirtschafts- und Geldreform ein, die wesentlich weitreichender und grundlegender als die NWO ist.

Steiner setzt nicht auf die „Pflicht zum Egoismus“, wie sie der Marktfundamentalismus fordert, sondern auf das soziale Bewusstsein des Einzelnen. Der Wirtschaftsorganismus soll so gestaltet werden, dass der Einzelne seine sozialen Fähigkeiten in ihm entfalten kann, anstatt als Träger der Ware Arbeitskraft nur Objekt unternehmerischer Entscheidungen zu sein.

Produzenten und Konsumenten sollen in Wirtschaftsassoziationen zusammenarbeiten und so die Produktion und Verteilung bewusst organisieren. Arbeit, Kapital und Boden sind dabei kein Besitz, sondern Rechtsverhältnisse, die nach geistigen Prinzipien und in demokratischen Verfahren von allen Beteiligten entschieden werden.

# Die Idee der Wirtschaftsassoziatio

Die Wirtschaftsassoziatio ist ein Zusammenschluss von Betrieben und Konsumenten auf vertraglich geregelter Grundlage.

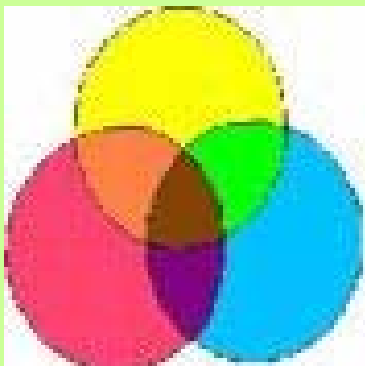
Produktionsmittel, Arbeit und Boden sind keine Waren, sondern unverkäuflich.

Nicht der Markt, sondern die Produzenten- und Konsumentenvertreter bestimmen gemeinsam die Produktpreise. Nur durch ein solches Zusammenwirken kann ein gerechter Preis entstehen.

Das Geldwesen ist kein abstrakter Mechanismus, sondern eingebunden in die Vereinbarungen der Gremien der Assoziatio.

Die Wirtschaft ist Teil des sozialen Organismus, bestehend aus dem Wirtschaftsleben, dem Rechtsleben und dem Geistesleben. Die Kräfte dieser Gesellschaftsbereiche können und sollen in die Wirtschaft wirken.

Die Wirtschaftsassoziatio kennt weder privaten Unternehmergewinn noch Zinsen bzw. Kapitaleinkünfte.



# Das Geld in der Wirtschaftsassoziati

Das Geld hat innerhalb der Wirtschaftsassoziati nur dienende Funktion.

Es entsteht, indem die Assoziationsbank den Betrieben das zur Produktion benötigte **Leihgeld** einschließlich der Arbeitslöhne vorschießt.

Die Beschäftigten bekommen **Kaufgeld**, mit dem sie Produkte und Dienstleistungen je nach ihren Bedürfnissen kaufen.

An der Ladenkasse ist der reale Kreislauf des Geldes geschlossen, das Geld gelangt wieder zur Assoziationsbank.

Die Löhne und Gehälter der Mitarbeiter sind nach einem festen, vertraglich fixiertem Verhältnis zum Betriebsergebnis geregelt.

# Die Vision

Eine andere Welt ist möglich – wenn wir anders leben!

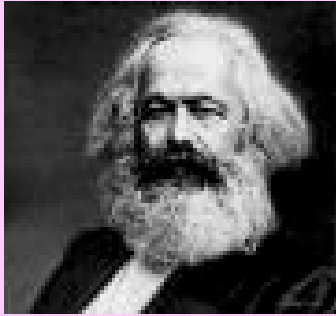
Aber wie?

Dazu braucht es eine andere Zukunftsvision. Eine, die nicht bloß Ziele formuliert oder Appelle an den Einzelnen richtet, sondern die einen Weg weist, wie wir mit unserem Handeln eine andere Welt schaffen können.

Dieser Weg ergibt sich aus einer Gesamtschau der menschlichen Geschichte, also vom Matriarchat zum heutigen Patriarchat. Dann erkennen wir, dass das moderne globalkapitalistische Patriarchat eine Sackgasse ist. Der Ausweg wird erst deutlich, wenn wir die Puzzle-teile der modernen Alternativbewegung im Lichte des matriarchalen Geistes zusammensetzen.

Das Ergebnis ist eine integralen Bewegung auf dem Weg zu einer integralen Gesellschaft.

# Integration der modernen Alternativbewegungen (1)



Karl Marx, Begründer  
des „wissenschaftlichen  
Sozialismus“

Wir können lernen vom

**Marxismus**, dass der Kapitalismus das entfremdete Gattungswesen ist: die gesellschaftlichen Kräfte der Menschen haben sich zu einem Bereich verselbständigt, der ihnen als fremde Macht gegenübersteht. Erst wenn dieses entfremdete Gesellschaftswesen erkannt und entmachtet ist, können Assoziationen aus Produzenten und Konsumenten selbst ihre Angelegenheiten regeln.



Michael Bakunin,  
russischer Anarchist

**Anarchismus**, dass ein Staatskapitalismus als zentrale Planwirtschaft keine Alternative ist, weil er den Kapitalismus in seinen Grundbestandteilen bestehen lässt. Er zentralisiert lediglich die Vielzahl der Kapitalisten zu einem einzigen. Der Anarchismus fordert kleine dezentralisierte Einheiten und das Prinzip der Räte-demokratie. Es fehlt aber eine eigene Wirtschaftstheorie, wie diese wirtschaftlichen und sozialen Einheiten vernetzt werden können.

**Lebensreform-Bewegung**, dass ein bewusstes Leben im Alltag sehr wichtig ist, z. B. durch gesunde Ernährung

## Die Integration der modernen Alternativbewegungen (2)

### Wir können lernen von

**der Freiwirtschaftsbewegung**, dass das Geldwesen der Schlüssel für eine bessere Zukunft ist. Vor allem die Einbeziehung der Geldschöpfung durch die Banken bringt neue Erkenntnisse, die bei Marx noch fehlen.

**den 68ern** und ihrer radikalen Kritik der modernen Industrie einschließlich ihrer Kulturindustrie und ihrer Verstrickung mit der Ausbeutung der 3. Welt. Diese Systemkritik ist ein wichtiger Bestandteil eines alternativen Paradigmas, das viele vorher getrennte Bewegung vernetzen und ihnen eine gemeinsame Veränderungsperspektive geben kann.

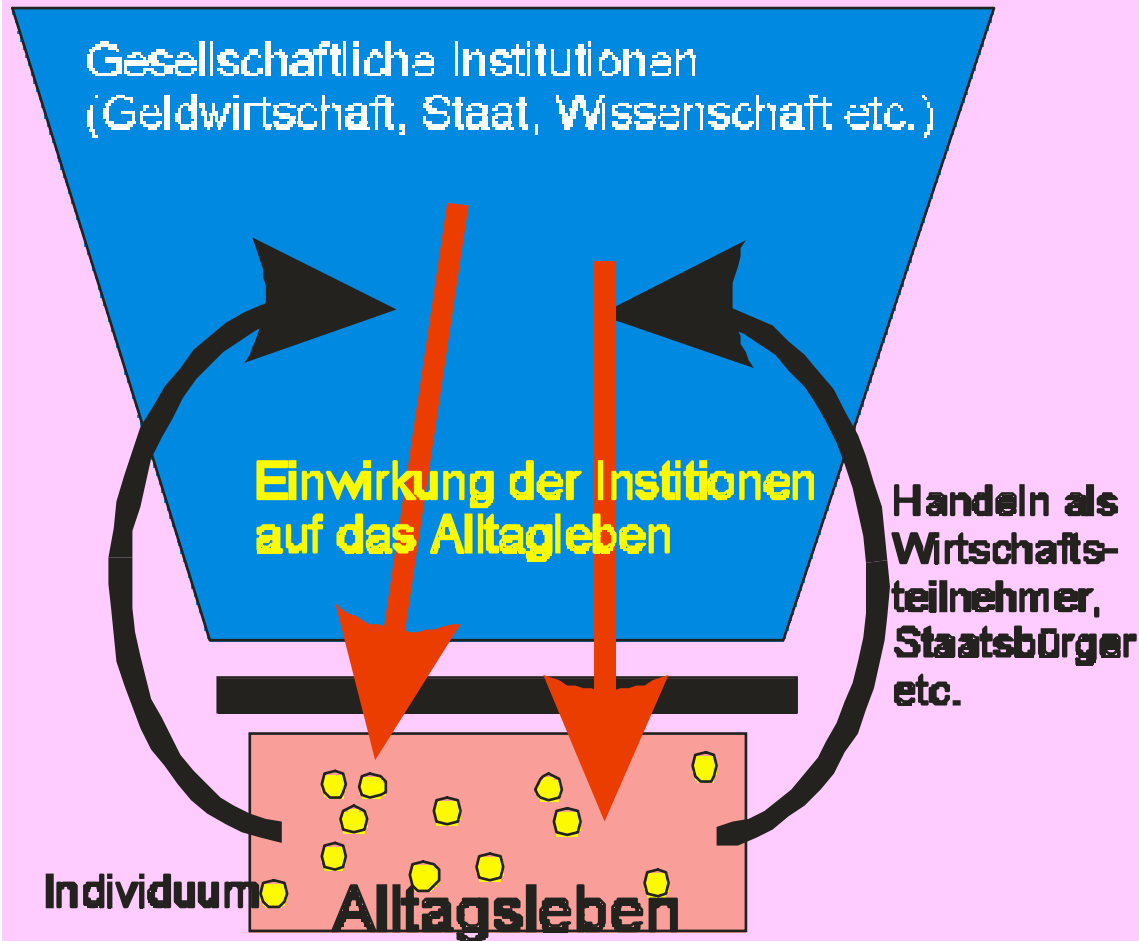
**der Umweltbewegung**, dass die natürlichen Naturressourcen endlich sind und sparsam genutzt werden müssen. Die Natur hat ihre eigenen Gesetze und einen Selbstwert, der geachtet werden muss.

**der modernen Matriarchatsforschung**, dass das Matriarchat ein menschlich und ökologisch sehr erfolgreiches Zivilisationsmodell ist, das auch für die heutige Zeit wichtige Impulse geben kann.

**der Anthroposophie** und ihrem Modell einer Wirtschaftsassoziaton, die das Geistes- und Kulturlebens im Rahmen der Dreigliederung des sozialen Organismus einbezieht.



# Gesellschaftsmodell des modernen Kapitalismus



## Erläuterung:

Alltagsleben und gesellschaftliche Institutionen sind streng getrennt. Daher kann der Einzelne in seinem Alltagsleben kaum direkten Einfluss auf die Institutionen wie Geld und Staat nehmen, sondern ihm nur so dienen, wie seine Gesetze es vorschreiben.

Umgekehrt wirken diese abstrakten Mächte ständig auf das Alltagsleben und die Individuen, z. B. durch Arbeitslosigkeit oder Kürzung von Sozialleistungen.

Die Individuen sind im Alltag soziale Atome oder nur in Kleinfamilien verbunden.

Das Ganze ist ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit.

# Modell einer integralen Gesellschaft



## Erläuterung:

In der integralen Gesellschaft bzw. im Matriarchat gibt es keine festen Grenzen zwischen Individuum, Alltagsleben und gesellschaftlichen Einrichtungen.

Alles ist in einem lebendigen Zusammenhang integriert. Im Mittelpunkt steht das Wohlergehen der anderen Menschen und des Ganzen einschließlich der Natur.

Konkurrenz, Unterdrückung und Gewalt haben hier keinen Platz, auch der asoziale Egoismus eines Ellbogenmenschen stößt hier sofort auf Ablehnung, er hat keinen Raum, um sich zu entfalten.

Das Ganze ist eine Gesellschaft der gegenseitigen Verantwortlichkeit und einer Kultur des Lebens

# Zum Aufbau einer ganzheitlichen Alternativbewegung

Im Zentrum steht die **Entfaltung eines integralen Alltagslebens in einer Region**. Es ermöglicht und fordert gleichzeitig die persönliche Veränderung der Individuen und die Entstehung alternativer Einrichtungen.

Dabei stelle ich mir folgende Phasen oder Stufen der Entwicklung vor:

## 1. Gründung von Nachbar-Clans

Sie umfassen ca. 12 – 20 Personen in einem Stadtteil oder einer Kleinstadt. Sie diskutieren über die integrale Perspektive, vermitteln sie anderen Menschen und beginnen mit der Veränderung ihres Alltagslebens, z. B. durch gegenseitige Hilfe, Car-Sharing, Ausleihe von Werkzeugen oder Büchern, Kinderbetreuung, Hilfe bei Computerproblemen etc.

Dabei ist gemischte Zusammensetzung dieser Gruppe – Familien mit Kindern und Jugendlichen, junge und alte Menschen, Männer und Frauen, Kopf- und Handarbeiter sinnvoll.

## 2. Vernetzung von Nachbar-Clans

Sind mehrere Nachbar-Clans in einer Stadt oder Region entstanden, dann ergeben sich neue Möglichkeiten. Der Kreativität der Clans ist dabei keine Grenze gesetzt.

Eine davon sind selbst verwaltete Nachbarschaftszentren. Dort gibt es einen kleinen Tante-Emma-Laden, ein kleines Cafe mit Restaurant, eine kleine Bücherei mit Zeitschriften und anderen Medien etc. Diese Zentren könnten gut von Arbeitslosen, Rentnern und besonders alleinstehenden Witwen betreut werden, die sich hier sinnvoll betätigen können. Die Zentren stehen nicht nur Clan-Mitgliedern, sondern auch anderen Menschen offen, die diese Dienstleistungen gegen Entgelt nutzen können. Es handelt sich hier aber nicht um einen gewinnorientierten Betrieb, sondern um ein ganzheitliches Projekt alternativen Lebens.

Bereits auf dieser Stufe kann das Modell der Wirtschaftsassoziaton mit selbst geschöpften Kredit-, Kauf- und Schenkgeld angewendet werden. Entscheidungen werden möglichst nach dem Konsensprinzip entweder in Voll- oder Delegiertenversammlungen getroffen. Dabei kann man auf die Erfahrungen der südamerikanischen Basisdemokratie-Bewegung zurückgreifen.

### **3. Aufbau eines regionalen Lebenszusammenhangs**

Sind in einer größeren Stadt oder Region genügend Clans vorhanden, dann können auch größere Projekte angegangen werden, z. B. gemeinsame Wohnprojekte, um gerade alten Menschen eine sinnvolle Wohn- und Lebensperspektive jenseits von Altenheimen zu geben. Auch der Erwerb von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Betrieben wäre sinnvoll. Die Krise und der dohende Zusammenbruch des kapitalistischen Systems macht einen stabilen alternativen Lebenszusammenhang zu einer dringenden Aufgabe.

Dabei könnte man eventuell sogar eine eigene Bank gründen, die ja selbst Geld schöpfen kann. Mit diesem Geld ließen sich diese Investitionen problemlos finanzieren, zur Sicherheit dienen eben diese Investitionen, die damit praktisch kostenlos zu realisieren wären. Doch dazu müssen erst die genauen Modalitäten von Fachleuten geprüft werden.

Tatsache ist jedoch, dass heute solche Investorengruppen, die den kommunalen Wohnungsbestand der Stadt Dresden gekauft haben, dazu keinen Euro eigenes Geld brauchen, wenn sie mit einer Bank zusammenarbeiten.

#### **4. Die Entwicklung der integralen Bewegung**

Im Unterschied zu den meisten heutigen Reformbewegungen muss die integrale Bewegung ihre Forderungen und Ziele nicht Politikern und anderen Entscheidungsträgern des Systems andienen, sondern kann sie stufenweise selbst verwirklichen. Dieser Aufbau von unten nach oben entspricht auch dem Ziel der integralen Gesellschaft.

Dank einer funktionierenden und lebendigen Basis können auch überregionale Entscheidungen nach dem basisdemokratischen Räteprinzip so getroffen und verwirklicht werden, wie sie dem Willen der Basis entsprechen. Das gemeinsame Alltagsleben, die gemeinsame und ganzheitliche Arbeit und Konfliktbewältigung ist eine stabile Grundlage für die Vernetzung der Regionen auf höheren Ebenen.

Die Erfahrungen mit der Partei der Grünen haben gezeigt, dass die Fäden, die die Basis mit der Parteiführung verbinden, zu dünn und zu wenig tragfähig sind, um die Verselbständigung der Parteispitze zu verhindern. Fischer und Konsorten haben die Ziele der grünen Gründergeneration verraten, sie sind zu einer neoliberalen Filiale geworden. Genau das gleiche geschah auch bei der SPD unter Schröder, der nicht die Interessen der Wähler, sondern der Großkonzerne durchgesetzt hat.



## 5. Integrale Bewegung und Gesellschaftskritik

Die integrale Bewegung ist schon von ihrer Idee her eine Vernetzung mehrerer Alternativbewegungen. Der umfassende Ansatz macht sie weitaus glaubwürdiger als die heutigen Einzelbewegungen, die die ganz Welt nur aus der Kirchturmperspektive ihres speziellen Anliegens betrachten.

Je größer die integrale Bewegung, desto größer wird auch ihre Anziehungs- und Integrationskraft für ähnliche Bestrebungen, was ihr gesellschaftliches und politisches Gewicht weiter verstärkt.

Die ideologische, gesellschaftliche und ökonomische Potenz der integralen Bewegung macht auch größere Medienprojekte wie professionelle Videoproduktionen und sogar eigene Fernsehsender möglich.

Die offene Kommunikation mit Internet und anderen Medien ermöglicht Transparenz der eigenen Entscheidungen nach innen außen. Damit ist übelwollenden Kritikern das Aufdecken interner Machtkämpfe und Mauscheleien versagt, weil sie erst gar nicht entstehen können.

Die beste Werbung für das Ziel einer anderen, lebenswerten und sozial verantwortungsvollen Zukunft aber ist die Tatsache, dass sie zumindest ansatzweise schon jetzt in der Bewegung verwirklicht ist.

# Quellenverzeichnis (Auswahl)

## **Geldkrise – Wirtschaftskrise – Gesellschaftskrise**

### **Das Wirken des Geldes in der Geschichte**

Heide Göttner-Abendroth: Das Matriarchat, Bd. I, II-1, II-2, Stuttgart 1995

Claudia von Werlhof: Perspektive eines Wahns, siehe [www.kurskontakte.de/article/show/artide\\_40cecc60d26b0.html/](http://www.kurskontakte.de/article/show/artide_40cecc60d26b0.html/)

Karl Walker: Das Geld in der Geschichte, Lauf 1559

Fritz Schwarz: Segen und Fluch in der Geschichte der Völker, Band 1+2, Bern 1945

Gustav Ruhland: Das System der Politischen Ökonomie, Berlin 1903 (Volltext: [www.vergessene-buecher.de/](http://www.vergessene-buecher.de/))

Bernd Hercksen: Die unsichtbare Hand, Das Wirken des Geldes in der Geschichte, in DER DRITTE WEG, 16-teilige Serie, 1994-95

### **Was ist Geld?**

Bernd Senf: Der Nebel um das Geld, Lütjenburg 1996

Ders.: Der Tanz um den Gewinn, Lütjenburg 2004

Ders.: Die blinden Flecken der Ökonomie, München 2004

## **Theorie und Praxis der Geldreform**

### **Freiwirtschaftliche Geldreform**

Silvio Gesell: Die Natürliche Wirtschaftsordnung

Fritz Schwarz: Das Experiment von Wörgl, Bern 1951

Regionetzwerk: [www.regiogeld.de](http://www.regiogeld.de)

Regionalgeld Chiemgauer: [www.chiemgauer.info](http://www.chiemgauer.info)

### **Alternativen zum kapitalistischen Kreditgeld**

Cent des Merlin: [www.cent-des-merlin.de](http://www.cent-des-merlin.de)

### **Anthroposophische Sozial- und Wirtschaftsreform**

Die wirtschaftlichen Assoziationen, Stuttgart 1987

Wesen und Funktion des Geldes, Stuttgart 1989

Udo Hermannstorfer: Schein-Marktwirtschaft, Stuttgart 91

Initiative Netzwerk Dreigliederung: [www.sozialimpulse.de/](http://www.sozialimpulse.de/)

Institut für soziale Dreigliederung. [www.dreigliederung.de/](http://www.dreigliederung.de/)

## **Ansätze einer ganzheitlichen Alternativbewegung**

### **Integration der modernen Gegenbewegungen**

Exit – Krise und Kritik der Warengesellschaft:

[www.exit-online.org](http://www.exit-online.org)

Die Seiten für eine herrschaftsfreie Kultur:

[www.mama-anarchija.net](http://www.mama-anarchija.net)

Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung: [www.inwo.de](http://www.inwo.de)

Informationen über alte und heutige matriachale

Gesellschaften von H. Vonier: [www.matriarchat.net](http://www.matriarchat.net)

### **Gesellschaftsmodell des modernen Kapitalismus**

Henri Lefebvre: Kritik des Alltagslebens, München 1974

Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels, Berlin 1996

### **Modell einer integralen Gesellschaft**

Riane Eisler: Kelch & Schwert, Freiamt 2005